



**ÖGW - Österreichische Gesellschaft
für Wissenschaftsgeschichte**

c/o Archiv der Universität Wien

1010 Wien, Postgasse 9

<http://wissenschaftsgeschichte.ac.at>

Abstract:

Univ.Prof. Dr. Elisabeth KLECKER (Wien)

***„Die mildern Wissenschaften,
die Dicht- und Redekunst bewirkten und verschafften
ein unverhoftes Licht“.***

**Zur Wirkungsgeschichte des *Collegium poetarum* an der Universität
Wien.**

In der Maria Theresia und Franz Stephan gewidmeten Festschrift zur Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes 1756 ist ein unerwarteter Gratulant vertreten: Conrad Celtis übermittelt ein „Poetisches Sendschreiben“, in dem er Parallelen zu seiner eigenen Zeit zieht, zur Einführung und Förderung der *studia humanitatis* durch Maximilian I. Hinter der Maske des Erzhumanisten verbirgt sich der (mutmaßliche) Herausgeber Franz Christoph von Scheyb (1704–1777), Verfasser einer „Theresiade“ nach dem Vorbild des Literaturpapstes Johann Christoph Gottsched und Editor der (von Celtis entdeckten) *Tabula Peutingeriana*; das auf Celtis’ Initiative gegründete *collegium poetarum* dient ihm als Modell einer Bildungsreform, wie sie gegenwärtig von Maria Theresia gegen die veraltete, praxisferne Neoscholastik der Jesuiten durchgeführt werde. Bereits der für die Festschrift gewählte Titel „Glückwünsche der Musen zur Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften“ (*Musae ... congratulantur ob scientias, bonasque artes ... restitutas*) ist in diesem Sinn Programm:

Auch wenn die Aufklärung besonderes Interesse am Humanismus um 1500 zeigte, so war Scheyb doch keineswegs der erste, der das (von Celtis geschaffene) Image der einstigen Pionierinstitution aktualisierend einsetzte. Der Vortrag will dieser Rezeption bzw. Instrumentalisierung nachgehen: Das *collegium poetarum* entfaltete in der Geschichte der Universität Wien eine weit über sein konkretes (viel diskutiertes) Wirken hinausgehende Nachwirkung, indem es als Präzedenzfall zur Legitimation von Reformen und im Interesse unterschiedlichster Positionen – von der Gesellschaft Jesu wie von ihren Gegnern – in Anspruch genommen werden konnte.

*Vortrag am 19.11.2015 – Universitätsarchiv Wien
um 18 Uhr s.t.*